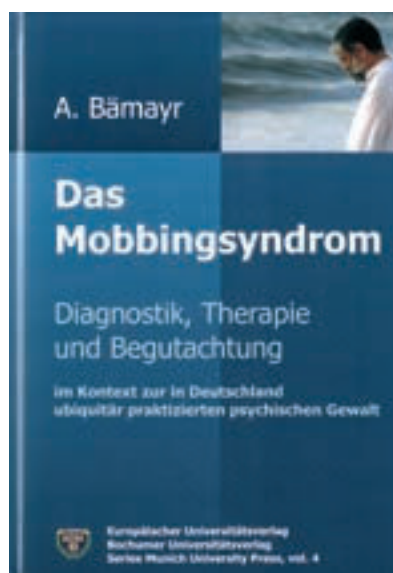


Rezension

Argeo Bämayer: Das Mobbingssyndrom – Diagnostik, Therapie und Begutachtung im Kontext zur in Deutschland ubiquitär praktizierten psychischen Gewalt

Im Gegensatz zu Frankreich oder Schweden ist Mobbing in Deutschland nicht strafbar, obwohl – oder weil? – ubiquitär, das heißt überall praktiziert. Mobbing, so der Autor, »liegt vor, wenn im Rahmen einer Täter-Opfer-Konstellation innerhalb einer sozialen Gemeinschaft oder einem Abhängigkeitsverhältnis Täter mittels einer individuell praktizierten psychischen und/oder körperlichen Gewalt systematisch und willkürlich die Persönlichkeitsrechte eines Opfers so verletzen, dass das Opfer, psychosozial destabilisiert, einen zunehmenden gesundheitlichen und sozialen Schaden erleidet.« Die Opfer werden meist alleingelassen. Reagieren sie mit Krankheitssymptomen auf die ihnen widerfahrene psychische Gewalt in Form von Mobbing, gibt es weder eine Krankheitsdiagnose für diesen Symptomenkomplex noch angemessene psychotherapeutische und parteiliche Hilfen. Durch Unverständnis und Willkürakte der Obrigkeit und von Krankenkassen, die im Krankheitsfall zum Feind der Betroffenen werden, sowie Jobcentern und Arbeitsgerichte, die – ebenfalls machtorientiert und ebenfalls mit Anspruch auf absolute Deutungshoheit – meist im Sinne machtausübender Mobber agieren, wird das Leid der Gemobbten meist potenziert und chronifiziert, wenn sie nicht gar in den Suizid getrieben werden.

Gegen dieses Unrecht schreibt Argeo Bämayer an. Bis 2008 arbeitete er als niedergelassener Nervenarzt und Psychotherapeut in Coburg mit der Schwerpunktbehandlung von Mobbingopfern. Er beschreibt die psychische Gewalt in Form von Mobbing und entwickelt eine sinnvolle Diagnostik für dessen gesundheitliche Folgen, die die verschiedenen Phasen des Leidensprozesses in differenzierter Weise erfasst und dadurch ein vereinheitlichtes Vorgehen für Therapeuten, Gutachter und die Justiz erlaubt. Gleichzeitig zeigt er Fehl- und Differentialdiagnosen auf, um den Blick auf die Symptomatik zu schärfen. Anschließend legt er die Fallstricke bloß, die Krankenkassen und ihre Krankengeldfallmanager aus-



legen, um Mobbingopfer um ihren Anspruch auf Krankengeld und eine angemessene Therapie zu bringen, wodurch der Mobbingprozess noch verschärft wird, bis die Betroffenen zu Hartz-IV-Empfängern, Frührentnern und (häufig) Psychiatriepatienten werden und demoralisiert aufgeben.

Als Therapie nötig, so Bämayer, sei eine – durch geltende Psychotherapierichtlinien jedoch untersagte – Kombination aus nicht-dirigistischer Verhaltenstherapie mit bedarfsweiser Einflechtung tiefenpsychologischer Verfahrenstechniken in Verbindung mit einer in der Psychotherapie unüblichen parteilichen Unterstützung. Und er beschreibt, wie sie sich zur Wehr gegen die strukturelle Gewalt von Krankenkassen setzen können und wie eine Begutachtung mobbingbedingter

Krankheiten nach Einführung der Diagnose »Mobbingssyndrom« eine Vielzahl der rechtlichen Auseinandersetzungen zwischen Gemobbten und Sozialversicherungsträgern reduzieren würde.

Ein hoch empfehlenswertes, logisch aufgebautes und leicht verstehbares Buch für Betroffene, Ärzte, Therapeuten und Richter mit dem Appell, psychische Gewalt genauso wie körperliche Gewalt zu sanktionieren und den Opfern therapeutische Hilfe und juristische Unterstützung beim Widerstand gegen Mobbing bzw. Entschädigung bei erlittener psychischer Gewalt in Form von Mobbing zukommen zu lassen. Bämayers Aussagen lassen sich übrigens leicht übertragen auf Mobbing, das offenbar auch in Vereinen von Psychiatriebetroffenen wie beispielsweise dem Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener stattfindet.

Gebunden, 282 Seiten, 9 Tabellen, ISBN 978-3-89966-514-7. Bochum: Europäischer Universitätsverlag / Bochumer Universitätsverlag 2012. € 29.–

Peter Lehmann